

IV.

Die Grabstätte

des

Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogs
in Bayern

J o h a n n

in der Stadtpfarrkirche zum hl. Georg in Neunburg o. N.

Von

Dr. theol. Georg Heckermann,
Benefiziumsprovisor in Altmannstein.



Aus der Ehe des Pfalzgrafen am Rhein und Herzogs in Bayern Rupprecht III., des späteren deutschen Königs (1400/10), mit Elisabeth, Tochter des Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg (5. Mai 1352 zu Amberg), gingen 6 Söhne hervor: Rupprecht, Friedrich, Ludwig III., Johann, Stephan und Otto.

Rupprecht und Friedrich starben noch vor ihrem Vater, die übrigen 4 Brüder teilten infolge Testaments Königs Rupprecht die pfälzischen Lande. Dem Erstgeborenen fiel außer der Kurwürde und dem sogen. Kur-Präcipuum noch ein weiterer namhafter Teil der Rhein- und Oberpfalz zu. Der zweitgeborne Johann erhielt den größeren Teil der Oberpfalz,*) und wird dessen Linie gewöhnlich nach den Orten Neunburg vorm Wald oder Neumarkt genannt; dieselbe starb aber schon mit dessen Sohn Pfalzgraf Christoph, der in Neunburg v./W.

*) In der Erbordnung vom Jahre 1410 ist der Anteil des Pfalzgrafen Johann in der obern Pfalz also verzeichnet, und zwar § 15: „Eham, die Stadt, Brücke, die Burg und der Markt; Neuenburg, Burg und Stadt; Wetternsfeld, die Beste; Dennersberg, die Beste; Lengensfeld, die Beste und der Markt; Calmlütz, die Beste und der Markt; Stockensfeld, die Beste; Hohensfeld, die Beste; Heimburch, die Stadt; Felsburch, Burg und Stadt; Neuenmarkt, die Stadt; Heimberg, die Beste; Altdorf, die Stadt; Pfaffenhofen, die Beste; Sulzbach, Burg und Stadt; Rosenber, die Beste; Poppenberg, die Beste; Hersbrud, Burg und Stadt; Schauenstein, die Burg; Segensberg, die Beste; Siegenstein, die Beste; Nittenau, der Markt; Rotingen, der Markt; Keunkirchen, der Markt; Schwentendorf, der Markt; und Schmidtmühlen, der Markt.“
Johann weiters in § 17: „Auerbach, Burg und Stadt; Dorrendorf, die Beste; Eichenbach, die Stadt; Hollenburg, die Beste; Hartenstein, die Beste; Rotenberg, Burg und Ffirsburg; Firschan, Burg und Stadt; Bernau, Burg und Stadt; Wildenau, die Burg; Dumbach Schneitach und Kirhdumbach, die Märkte mit all ihren Herrschleiten zc.“
Vgl. Widmer von M. J. Domus Wittelsbacensis Numismatica. München und Ingolstadt 1784 S. 131 ff.

geboren, im Jahre 1439 zum Könige von Dänemark und später auch in Schweden und Norwegen erwählt worden war, 1448 aus.

Dessen Lande fielen an Stephan, der in der Teilung von 1410 die Simmern-Zweibrückischen Lande erhalten hatte, und dessen Bruder Otto von Moosbach. Des letzteren Linie starb aber auch 1499 aus, so daß am Ende des 15. Jahrhunderts nur mehr die beiden von Ludwig und Stephan herührenden Linien die pfälzischen Lande beherrschten, und seit 1559 nur mehr die Stephan'sche Linie allein. —

Pfalzgraf Johann wohnte am liebsten in Neunburg v./W. und gründete sich hier gleich seinem Vater, der das noch bestehende Hospital stiftete, durch seine Thaten und Stiftungen ein bleibendes Andenken.

Wo er so gerne im Leben weilte, wollte er auch nach seinem Tode die letzte Ruhestätte finden.

Als er daher am 14. März 1443 im Benediktinerkloster Kastl aus dem Leben schied, wurde sein Leichnam seinem öfter ausgesprochenen Willen gemäß nach Neunburg überführt und im Chor der Kirche im Berg nach der Sitte jener Zeit begraben.

Als sich im Laufe der Zeiten ein gewisses Dunkel über den Ort des Begräbnisses heraufschlich, wurde das Grab mit allergnädigster Genehmigung Sr. k. Majestät Maximilian II. am 12. Juni 1850 geöffnet, worüber im 14. Band d. Obpj. Vereins Verhandlungen eingehend berichtet ist, und woselbst auch das bei dieser Gelegenheit abgefaßte Protokoll zu finden ist.

Durch einen günstigen Umstand ist es mir nun gelungen, im k. Kreisarchiv Amberg durch die Güte und Zuvorkommenheit des hochverehrten Herrn k. Kreisarchivars Breitenbach nachstehendes Originalschreiben*) samt Beilage ausfindig zu

*) Kreisarchiv Amberg. Amt Neunburg. f. 110 n. 3644. Bericht des Pflegers Jakob von Müßling, den in der Kirche zu Neunburg begrabenen Pfalzgrafen Johann bezw. die Errichtung eines Grabdenkmals betr., 1568, 2 Produkte.

machen, wodurch nicht nur jeder Zweifel über den Ort und die Stätte des Begräbnisses behoben, sondern auch bekundet wird, daß ehemals ein Epitaphium über dem Grabe des ritterlichen und frommen Pfalzgrafen Johann sich erhob.

„E. J. G. ist Ohne Zweifel gnedig unverborgen, wie „das der Durchleuchtige hochgeborn teur löblich fürst Herzog „Johann Pfalzgrave zc. hochlöblicher und seliger gedechtnus, „Alhie begraben liegt. Nun ist über Irer fürstlichen gnaden „grabe, Doch nur vff vier schlechten rauhen Steinen, ein gar „schöner grosser stein vonn Mermel (Marmor) glat gelegt, „welcher die wenigste schriftten nicht hat, und ist doch der- „massen so ein grosser schöner stein, und gar ganz, das ich „aldt seines gleichen nicht gesehen, Als das man dem löb- „lichen fürsten zu gedechtnus und ehren, wol ein schriefften „oder sein Bildnuß daruff hauen thönnte, und sei vffm eissen „güetter, welches umb den stein gemacht ist, dieesse schriefften, „wie eur f. gn. auß hieneben liegender dießer Bedl im An- „fang, teutschs geschrieven, gnedig zu vernemen habenn,*) „Zum Andern, so hengt im solchem gietter, ein schlechte grobe „hulzerne taffl, Daruff ist vff ein Pergament oder Pappir „(weiß selber nicht, was es ist, dan ein glas darfür, das ich „nit sehen thann, ist es Pergament oder Pappir) geschrieven „wie e. f. gn. auß hieneben liegender Bedel von Worten zu „Worten, auch gnedig zusehen haben,*) und wenn solche „schriefften hinwegth themen (das dan leichtlich beschehen thönnte), „So wüßte man kunfftig nicht, were derenden begraben liege; „Derweil aber vff solicher taffl, unser christlichen Religion „zuwider, sonder vafft ein lautere Vebstische Irrthum geschrieven „ist, so seht mich ann (doch inn e. f. gn. gnediges wol- „gefallen gestelbt) man hätte dem löblichen fürsten zu ehren, „ein christliches epitafion vffgericht, oder in solchen schönen

*) folgt unten.

„stein gehauenn, und das Alte teffelein hinwegt gethann,
 „Dan eines solchen der löbliche Herr, zc. und der schöne stein,
 „bedes woll würdig weren, thue mich daneben e. f. gn. inn
 „undertheniger gehorsamb bevelhen. Dat. den 12 martij Mo. zc. 68.

„E. f. Gn. vndertheniger Dienner,

„Jakob von Müßling, Pfleger und J. zu Neuburg.“

Dem Durchleuchtigen hochgebornen fürsten
 und Herrn Herren Ludwigen Pfalzgraven bey
 Rhein Herzogen in Baiern, der Obern Chur-
 fürstlichen Pfalz Stathaltern zc. meinem gnedigenn fürsten und Herren.

(Praes. den 17. Martij Anno zc. 68.)

I H S.

Anno Domini, Tausent Vierhundert und im drei und vierzigsten, auf pfingtag vor Reminiscere Starb der Durchleuchtig Hochgeborn Fürst und Herr Herr Johannes von Gottes Genaden Pfalzgrave bei Rhein und Herzog in Baiern, dem Gott genedig sei.

Ad perpetum rei memoriam universis praesens scriptum legentibus notum sit, Quod Illustris princeps et Dominus Dominus Johannes Dei gratia Comes Palatinus Rheni Bavariaeque Dux, de Regia stirpe hic in Neunburg progenitus cultusque divini amator singularissimus, obtenta Anno Domini Millesimo quadringentesimo Tricesimo tertio (1433), in die Sancti Matthaei Apostoli, et Evangelistae, prope Hiltersriedt contra perfidos hussitas laudabili victoria pro gratiarum actione ad laudem Dei mox egregiam campanam comparavit, et praesentem chorum funditus erexit ac aedificavit, ipsumque decenter ornavit.

Quem quidem chorum Reverendissimus in Christo Pater et Dominus Dominus Johannes Episcopus Jerapolitanensis, una cum altari in honorem invictissimi militis

et martyris Sancti Georgii, Anno Domini Millesimo Quadragesimo Quadragesimo Tertio consecravit, recondens in eodem altari reliquias sanctorum Johannis Baptistae, Petri et Pauli Apostolorum, Georgii martyris, Martini episcopi et Nicolai episcopi. In altari vero in Sacristia reclusae sunt reliquiae sanctorum martyrum Christophori, Felicis et Adaucti, Emerani atque Dyonisii. Sicut autem praememoratus princeps hanc Ecclesiam Sancti Georgii praeciosis reliquit et Ecclesiarum ornamentis liberalissime decoravit et dotavit, Ita et in eadem Sepulturam suam elegit, atque ibidem honorifice sepultus est: Exsoluto debito universae carnis in venerabili monasterio Castel ordinis Sancti Benedicti, Anno Domini Millesimo Quadragesimo Quadragesimo Tertio, proxima quinta feria ante Dominicam Reminiscere, quae fuit dies Decima Quarta, Mensis Martii, (14. März 1443) cuius anima Deo foeliciter vivat Amen.

Ex post Anno Domini Millesimo octavo, in Die Sancti Henrici Imperatoris, quae fuit decima tertia mensis Julii (13. Juli 1478) inceperunt ecclesiam praefatam ampliando, latus dextrum versus meridiem construere. In quo quidem latere Reverendissimus in Christo pater et Dominus Johannes Episcopus Jerapolitanensis et Decretorum Doctor, Anno salutis nostrae Millesimo Quadragesimo octogesimo secundo (1482) duo altaria consecravit et consuetis indulgentiis dotavit.

Et constructo latere sinistro versus septentrionem, idem praenominatus pater et Dominus, posteriorem ecclesiae partem una cum tribus altaribus eiusdem lateris, et quarto in Basilica, Anno Domini Millesimo Quadragesimo Nonagesimo primo, divina cooperante gratia consecravit, Dans perpetuis futuris temporibus in consueta indulgentiarum forma quadraginta dies mortalium et octoginta dies venialium, in festis dedicationis huius Eccle-

siae et altarium atque patronorum praecipuorum. Est autem anniversarius dedicationis huius Ecclesiae Sancti Georgii omni anno celebrandus, tertia feria in festivitibus pentecostes. Anno Domini MCCCCLXXX (1490) tempore Innocentii papae octavi, fuit in praesente ecclesia per triginta quatuor dies, a culpa et a poena plenissima remissio per omnia sicut consuevit fieri in curia Romana in anno Jubileo.

Et eodem Anno octavo die mensis Junii ventus validissimus magna intulit damna aedificiis et lignis. Et Anno Domini 1492 ultima die Februarii praesens ecclesia stans in medio ignis penitus fuit praeservata demptis cacuminibus turrium. Veni Domine Jesu Christi.

Eine Übersetzung dieses lateinischen Textes findet sich wiederholt in einem späteren Aktenfaszikel des Kreisarchives Amberg*) mit nachstehendem Wortlaut:

„Zu Ewiger gedechtnus dieser Geschicht sey Meneglich kund, der diese gegenwertige schrift lieset, daß der Durchleuchtige Fürst und Herr, Herr Johann von gottes gnaden, Pfalzgraf bey Rhein und Herzog in Bayern, von Königlichen Stam, alhie in Neunburg geböhren, und ein sonderlicher liebhaber des Gottesdiensts, Nachdem Er in Jahr 1433 am tage des heyl. Apostls und Evangelisten Mathei bey Diltersrieth wider die threulosen Hussiten einen löbl. Sig erhalten hatte, zur Danckhsagung alßbaldt zum Lobe gottes ein schöne Glocken gestüfftet, und den gegenwerttigen Chorr von grundt aufgerichtet, und gebauet, hat auch denselbigen gebiehrlicher weisse geziehret, Welchen Chor auch der Ehrwürdigste Vatter und Herr in Christo, Herr Johann Bischof zu Hierapolis, wie auch den Altar zu Ehren des unüberwindlichsten Kriegsmannes und Martyrers Georgi im Jahr Christi 1443 geweihet, und

*) Kreisarchiv Amberg. Rep. 25/I n. 202b, fasc. 53 fol. 160.

in denselbigen Altar die übrigen Heiligthumb des heiligen Johannes des Tauffers, der Apostl Petri und Pauli, des Martyrers Georgi, Felicis, Emerani und Dionisiy. Wie aber obgemelter Fürst diese Kirchen des heil. Georgi mit köstlichen Heiligthumben und Kirchenzierden freywillig gezierret und begabet hat, also hat Er ihme auch in derselbigen sein begräbnuß erwählet, und ist alda Ehrlich begraben worden, als Er die Schuld seines ganzen fleisches bezallet hatte, in dem heiligen Closters Castl S. Benedicten-ordens im Jahr Christi 1443 Donnerstag vor Remmiscere, welches ist den 14 tag Marty, welcher Seellen gott genedig sey.“

„Hernach im Jahr 1478 an tag Set. Henerici des Kayfers, welches gewesen ist der 13 tag July, hat man angefangen obgedachte Kirchen zu erweitem, und die rechte seiten gegen Mittag zu bauen an welcher seithen auch der Ehrwürdigste Vatter und Herr in christo Herr Johannes Bischoff zu Hierapolis und Rechten doctor im Jahr Christi 1482 zween Altar geweiht, und mit gewöhnlichen Ablass begabet hatt, Vnd nachdeme die linke seithen gegen Mitternacht ist gepauet worden, hat obgemelter Vatter und Herr den hintern thail der Kirchen, wie auch drey Altar an derselbigen seithen, und den viertten mitten in der Kirchen im Jahr Christi 1491 durch Gottes Hilfe geweiht, und zu ewigen konfftigen Zeiten in gewöhnlicher formb und gestalt der ablaß 40 tåg der Todt-sünden, und 80 tag der Sünden, die da vergeben werden, gegeben, auf diese Fest der Einweihung dieser Kirchen, Altaren, und der vornembsten Patronen. Man soll aber die einweihung dieser Kirchen Set. Georgi alle Jahr halten, am dritt:n Feiertag in der Pfingstwochen. Im Jahr 1490 zur Zeit des Pabstes Innocentiy des achten ist in gegenwerttiger Kirchen 34 taglang ein volkhomblicher ablaß der schuld und straff gewesen, durchaus, wie es in der Römischen Kirchen gebreuchlich ist im Jubel Jahr, Im selben Jahr am 8. tag Junij hat ein sehr starkher Windt den gepauen und hölzern grossen

schaden gethan, Im Jahr Christi 1492 den letzten Febr. ist diese gegenwerttige K \ddot{u} rchen mitten im Feuer gestanden und ganz und gar erhalten worden, außgenohmen die Spizen der Th \ddot{u} rm. Khom Herr Jesu.“

Aus obigem Originalschreiben mit Beilagen des Pflegers in Neunburg Jakob von M \ddot{u} ffling vom 12. M \ddot{a} rz 1563 an den churf \ddot{u} rsilichen Statthalter Ludwig, den Sohn des Churf \ddot{u} rsten Friedrich III. und dessen sp \ddot{a} teren Nachfolger in der Chur (regierte vom 26. Oktober 1576 bis zum 22. Oktober 1583), erhellt vor allem als sichere Thatsache, da β Pfalzgraf und Herzog Johann in der jezigen Stadtpfarrkirche zu Neunburg v. B. seine letzte Ruhest \ddot{a} tte gefunden, wie das auch schon Mayer in seiner Monographie ausf \ddot{u} hrlich dargethan hat; keine seiner zahlreichen Belegstellen reicht jedoch soweit zur \ddot{u} ck (1568).

Des weiteren ergibt sich, da β der noch vorhandene Zeichenstein aus rotem Marmor nicht flach auf die Ruhest \ddot{a} tte des Pfalzgrafen gelegt war, wie das jetzt der Fall ist, und wie es schon gewesen, als am 12. Juni 1850 das Grab ge \ddot{o} ffnet wurde, sondern da β er, und zwar ohne jede Inschrift auf einer Unterlage von 4 rauhen Steinen ruhte.

Dieser sch \ddot{o} ne marmorne Stein war von einem eisernen Gitter umgeben, und innerhalb dieses Gitters war auf dem Stein unter Glasverschlu β eine h \ddot{o} lzerne Tafel, worauf auf Pergament oder Papier w \ddot{o} rttlich zu lesen stand, was der Pflieger seinem Berichte an den Statthalter beif \ddot{u} gte.

Pfalzgraf Johann hatte also, was bisher weder von Mayer noch von irgend jemanden beachtet worden war, in der Pfarrkirche ein eigenes Grabdenkmal, das auch dann noch bestehen blieb, als die neue Lehre unter Dttheinrich in Neunburg ihren Einzug hielt: der unw \ddot{u} rdige Zustand, den Unterbau zu entfernen und den roten Marmorstein flach \ddot{u} ber die

Ruhestätte zu legen, ist erst nach dem Jahre 1568 herbeigeführt worden. Wann das Grabdenkmal aber entfernt worden und dadurch die Erinnerung an den edlen Helden und frommen Fürsten aus Wittelsbachs Geschlecht, den Pfalzgrafen Johann, mehr und mehr verwischt wurde, läßt sich einstweilen nicht feststellen, wie auch nicht bekannt ist, welche Verbescheidung auf den Vorschlag des Pflegers, dem Pfalzgrafen Johann ein würdiges Epitaphium zu errichten, durch den Statthalter Ludwig von Amberg aus erfolgte; möglich, daß die kalvinische Periode, die für Neunburg mit dem Jahre 1576 anbrach,*) dieses Denkmal hinwegjegte, möglich aber auch, daß erst der Einsturz des Kirchturmes und der Kirchenmauer im Jahre 1626**) dieses schlichte Epitaphium vernichtete, oder daß es der Zerstörungswut der Schweden 1634 bei der Einnahme der Stadt zum Opfer fiel.

Die Heidelberger Universitätsbibliothek enthält eine hieher bezügliche Handschrift, die an das Werk Nathan Chytraeus, *Variorum in Europa itinerum Deliciae*. Edit. II Apud Christ. Corvinum 1599 Cod. 363, 54 angebunden ist und aus 176 Blättern besteht. Das Manuscript ist eine Fortsetzung des Buches und enthält gleichfalls Grabinschriften, Glückwunsch- und Beileidsverse und dem ähnliches, die dem Schreiber gerade in die Hände gekommen sind. Die meisten Nummern beziehen sich auf Neunburg v./W. und seine Umgebung. Es ist anzunehmen, daß der Schreiber während der ersten Dezennien des 17. Jahrhunderts in Neun-

*) Nach dem Tode Friedrich III. (1576), der seinem zweiten Sohne Johann Casimir neben Bestandteilen des Fürstentums Lautern auch die Ämter Neunburg mit Schwarzenburg, Rög, Waldmünchen und Treswitz bestimmt hatte, sollten alle Bewohner Neunburgs calvinisch werden, an Stelle der lutherischen Prediger traten calvinische. Dr. v. Söttl, *Geschichte der Stadt Neunburg*. Hist. B. der Oberpfalz, Band 19.

**) Kreisarchiv Amberg, Rep. 25/I, fasc. 43, n. 183. Wiederverbauung des Kirchturms zu Neunburg betr., 1626.

burg oder Umgegend gelebt hat. *) Hier ist nun der Wortlaut der Tafel über dem Epitaphium des Pfalzgrafen lateinisch und deutsch wiedergegeben, lateinisch genau, wie er oben dem Originalschreiben des Pflegers Müßling von Neunburg vom Jahre 1568 beigegeben ist. In diesem Manuscript ist ausdrücklich die Rede von dem Epitaphium, wie auch von der Tafel unter Glasverschluß und dem Grabgitter, daß der Schreiber noch alles selbst gesehen; nur schade, daß keine genaue Jahrzahl dabei angegeben ist.

Was nun den Wortlaut der Tafel über dem Epitaphium betrifft, so findet sich derselbe in deutscher Übersetzung des lateinischen Textes, wie bereits oben erwähnt, zu wiederholten Malen in dem Aktenfaszikel Rep. 25/I Nr. 202 b f. 53, Die Pfarrei Neunburg v./W. betr., 1652—1753; 197 Prod. im k. Kreisarchive Amberg; hier ist zwar in mehreren Schreiben des Magistrates Neunburg die Rede von dem Pfalzgrafen Johann sel., welcher in der Kirche des hl. Georg seine letzte Ruhestätte gefunden, nirgends aber ist an diesen Stellen von einem Epitaphium mehr die Rede.

Ich schließe meine kurze Abhandlung über die Grabstätte des edlen Pfalzgrafen Johann, die eine geschichtliche Thatsache, die wohl seit 200 Jahren unbekannt war, wieder aus der Vergessenheit hervorgezogen hat, mit dem lebhaften patriotischen Wunsche, es möge sich in nicht allzu ferner Zeit wiederum ein Epitaphium, und zwar von würdiger Gestalt, über der Grabstätte des erlauchten Pfalzgrafen Johann in der Stadtpfarrkirche zu Neunburg v./W. erheben.

*) Gerhard Ferd, Vom Hussenkrieg. Ein historisches Volkslied in den neuen Heidelberger Jahrbüchern 1893, 3. Jahrgang, Heft 2 S. 224—230.

